

JULIA DRUBE

Das leere Grab als Leerstelle und Lehrstelle

Dogmatik in der Moderne

46

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

46



Julia Drube

Das leere Grab als Leerstelle und Lehrstelle

Eine Untersuchung zum Geschichtsbezug
der Auferstehung

Mohr Siebeck

Julia Drube, geboren 1996; 2014–19 Studium der Ev. Theologie und Germanistik an der Universität Kassel; 2019–21 Doktorandin im Fachgebiet der Systematischen Theologie; 2021 Promotion; Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ev. Theologie der Universität Kassel.
orcid.org/0009-0009-0012-0962

Diese Studie wurde als Dissertation unter dem Titel „Das [leere?] Grab Jesu als Leerstelle und Lehrstelle: Eine Untersuchung der neutestamentlich bezeugten Leerfindung des Grabes Jesu unter besonderer Berücksichtigung der Frage nach ihrem Geschichtsbezug“ im FB 02 Geistes- und Kulturwissenschaften der Universität Kassel als Dissertation eingereicht und in einer Disputation am 11. Mai 2021 verteidigt.

ISBN 978-3-16- 161874-1 / eISBN 978-3-16-162478-0
DOI 10.1628/978-3-16-162478-0

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und dort gebunden.

Printed in Germany.

„Jeder Mensch ist noch auf dem Wege, er oder sie selbst zu werden, und doch ist ein jeder schon gegenwärtig irgendwie die Person, die er oder sie im Lichte ihrer eschatologischen Zukunft sein werden.“

Wolfhart Pannenberg, Systematische Theologie III, 650.

Für Robert Brandau, der immer an mich geglaubt hat.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Oktober 2020 vom Institut für Evangelische Theologie der Universität Kassel als Dissertation angenommen und im Mai 2021 erfolgreich verteidigt. Für die Drucklegung erfolgte eine geringfügige Überarbeitung unter Aufnahme der Anregungen der Gutachten. Angefertigt wurden diese von Prof. Dr. Tom Kleffmann und Dr. Robert Brandau, deren Ratschläge, Impulse und Anfragen meine Theologie geprägt und bereichert haben und deren Unterstützung mich zutiefst dankbar stimmt.

Mein Dank gilt ferner Prof. Dr. Christian Danz, Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Hans-Peter Großhans und Prof. Dr. Friederike Nüssel für die Aufnahme meines Buches in die Reihe „Dogmatik in der Moderne“. Dr. Katharina Gutekunst und Markus Kirchner haben mich sodann herzlich im Mohr Siebeck Verlag willkommen geheißen und die Veröffentlichung dieses Buches kompetent betreut.

Der Barbara und Alfred Röver-Stiftung danke ich für die Auszeichnung meiner Dissertation mit dem Barbara und Alfred Röver-Stiftungspreis sowie für den hiermit verbundenen Druckkostenzuschuss.

Begleitet wurde die skizzierte Reise durch viele Menschen, deren Unterstützung, Wertschätzung und Interesse an meiner Arbeit mich nach wie vor demütig stimmen. Meinen Eltern, Carola und Ralf Drube, danke ich für ihre unerschütterliche Begeisterung und Liebe, die wahrlich der einzige Gottesbeweis ist, den ich jemals brauchte.

Bereichert wurde meine Arbeit ferner durch meine Gesprächspartner:innen aus den Instituten für Evangelische und Katholische Theologie der Universität Kassel. Mein Dank gilt hier insbesondere Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz und Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies für ihre Wertschätzung und Anerkennung. Ferner danke ich Kristina Bierich-Zipprich, Dr. Carolin M. Altmann, Luki Schade und allen Mitgliedern der „ökumenischen Kaffeerrunde“ sowie meinen (ehemaligen) studentischen Hilfskräften Jan-Rickmer Feindt, Laura Schäfer, Ramona Elsner, Nastasia Eichardt, Valentin Stein und Leonie Herborth.

Bedanken möchte ich mich darüber hinaus bei meiner Familie und meinen Freunden, die mich über viele Monate mit der Auferstehungshoffnung teilen mussten und mich diese währenddessen mit netten Worten und Taten haben spüren lassen: Pascal Gieselmann, Ansgar Kleinhans, Fabian Grube, Jasmin Schlee, Jennifer May, Priscilla Debes, Moritz Burg, Anja Hübel, Paulin Nikuradse, Shanna Ahlborn, Vanessa Dietz, Melanie Jantzen und Paula-Jess Met-

auge. Meiner „Schreibgruppe“ danke ich zudem für viele intensive „Co-Working Abende“, die manchmal sogar produktiv waren.

Zuletzt bedanken möchte ich mich bei Dr. Florian Schmitz, der meinen (theologischen) Suchbewegungen nach einer Zeit, in der vieles auf die Dissertation zentriert war, mit seinen scharfsichtigen Beobachtungen und Impulsen neue Richtungen gewiesen hat und mich stets daran erinnert, dass und warum die Theologie eine freudige Wissenschaft ist.

London, Januar 2023

Julia Drube

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
Teil I: Der biblische Befund	8
I.1 <i>Hinführung</i>	8
I.2 <i>Die Grableerfindung im Neuen Testament und seinem Umfeld</i>	10
I.2.1 Markusevangelium	10
I.2.2 Matthäusevangelium	17
I.2.3 Lukasevangelium	22
I.2.4 Johannesevangelium	29
I.2.5 Weitere neutestamentliche und apokryphe Schriften	35
a) Apostelgeschichte	35
b) Die Frage nach der Thematisierung der Grableerfindung durch Paulus	36
c) Exkurs: Die Adaption der Grableerfindung im apokryphen Petrus-evangelium	39
I.3 <i>Zusammenschau</i>	41
Teil II: Der systematisch-theologische Befund	43
II.1 <i>Die Auferstehung Jesu als historisches Ereignis (Wolfhart Pannenberg)</i>	43
II.1.1 Historizitäts- und Realitätsimplikationen	45
II.1.2 Die Erscheinungen des Auferstandenen	50
II.1.3 Der empirische Zustand des Grabes	57
II.1.4 Zusammenschau: Die Auferstehung als <i>historisches Ereignis</i>	59
II.1.5 Kritische Würdigung	62
II.2 <i>Die Auferstehung aus der Perspektive neuzeitlich-rationalistischer Rationalitäten</i>	80
II.2.1 Das leere Grab in der Betrugshypothese (Hermann Samuel Reimarus)	80
II.2.2 Der zunehmende Relevanzverlust der Frage nach dem Geschichtsbezug der Auferstehung	84

II.2.3 Die existenziale Auferstehungsdeutung (Rudolf Bultmann)	85
a) Historizitäts- und Realitätsimplikationen	86
b) Auferstehungs- und Grableerfindungsdeutung	92
c) Kritische Würdigung	99
II.2.4 Der Auferstehungsglaube als Resultat von Schuld- und Trauerbewältigung (Gerd Lüdemann)	107
a) Auferstehungs- und Grableerfindungsdeutung	107
b) Kritische Diskussion	116
<i>II.3 Die Auferstehung als Anlass zur Neuperspektivierung des Geschichtsbegriffs</i>	128
II.3.1 Die Auferstehung als neue Gottestat (Karl Barth)	128
a) Kritische Anfragen an die existenziale Interpretation der Auferstehung	129
b) Die Grableerfindung und der Geschichtsbezug von Kreuz und Auferstehung	132
II.3.2 Die Auferstehung und das Paradigma der Natur (Jürgen Moltmann)	145
a) Kritische Reflexion des modernen Geschichtsbegriffs	146
b) Kritik an den Axiomen Ernst Troeltschs	150
c) Die Neuperspektivierung des modernen Geschichtsbegriffs	154
d) Die Erweiterung des modernen Geschichtsbegriffs und ihre Folgen für die Deutung der Auferstehung	158
II.3.3 Die Auferstehung im Spannungsfeld von Zeit und Ewigkeit (Joachim Ringleben)	163
a) Die Grundkonstitution der Wirklichkeit	166
b) Auferstehungsdeutung	173
c) Grableerfindungsdeutung	180
d) Zusammenschau	187
<i>II.4 Die These von der notwendigen Verwesung des Leichnams Jesu (Ingolf Dalferth)</i>	189
<i>II.5 Das leere Grab als Zeichen der/für die Auferstehung</i>	203
II.5.1 Übergeordnete Argumentationsmuster	203
a) Die Frage nach den Geschichtsbezügen der Auferstehung	203
b) Die Verwendung jüdisch-apokalyptischer Deutungshorizonte	207
II.5.2 Charakteristische Argumentationsstrukturen	212
a) Das leere Grab und die Beweisbarkeit der Auferstehung	212
b) Das leere Grab und die Entstehung des Osterglaubens	215
c) Das leere Grab und die heutige Auferstehungsverkündigung	218
d) Das leere Grab als ein von potenziellen Geschichtsbezügen unabhängiges Zeichen	220
II.5.3 Exkurs: Kritische Darstellung zweier Deutungen der Grableerfindung als Zeichen	223

a) Das leere Grab als Zeichen für die Entrückung Jesu (Elias Bickermann)	224
b) Die Grableerfindungserzählungen als Adaptionen ägyptischer Mythen (Eugen Drewermann)	231
c) Zusammenschau	236
<i>II.6 Zusammenschau</i>	237
Teil III: Eigene Deutung	249
<i>III.1 Das vorausgesetzte Geschichtsverständnis</i>	249
III.1.1 Die naturwissenschaftliche und erkenntnistheoretische Notwendigkeit, Geschichte neu zu denken	250
III.1.2 Die theologische Notwendigkeit, Geschichte neu zu denken	264
III.1.3 Die theologische Notwendigkeit, nach Geschichtsbezügen der Auferstehung zu fragen	271
III.1.4 Zusammenschau	287
<i>III.2 Der empirische Zustand des Grabes Jesu</i>	289
III.2.1 Methodische und argumentationslogische Vorüberlegungen	289
III.2.2 Geschichtswissenschaftliche Untersuchung der Grablegung und des Ganges zum Grab	302
a) Die Grablegung des Leichnams Jesu	302
b) Der Gang einiger Frauen zur Grabstätte	310
III.2.3 Geschichtswissenschaftliche Untersuchung der Grableerfindung	315
a) Die Grableerfindung und die Auferstehungsverkündigung in Jerusalem	315
b) Die Grableerfindung und die Frauen	321
c) Die Grableerfindung und die jüdische Polemik	323
d) Die Grableerfindung und die frühen Christen	325
e) Die Grableerfindung als narrative Rahmung der Auferstehungsverkündigung	327
III.2.4 Zusammenschauende Beurteilung des Geschichtsbezuges	329
<i>III.3 Versuch einer systematisch-theologischen Interpretation</i>	331
III.3.1 Die Ursache des leeren Zustandes des Grabes	333
a) Das neutestamentliche Begründungsangebot	333
b) Die Verbindlichkeit jüdisch-apokalyptischer Deutungshorizonte	362
c) Exkurs: Die leibliche Auferstehung und die Unsterblichkeit der Seele	365
d) Reflexion der neutestamentlichen Begründung des leeren Zustands des Grabes	386
e) Das leere Grab aus der logisch-analytischen Perspektive	386
f) Das leere Grab im Gesamtzusammenhang der christlichen Lehre	391

g) Das leere Grab und seine existentielle Glaubensbedeutung	405
h) Zusammenschau	414
III.3.2 Die Bedeutung des leeren Zustandes des Grabes	428
a) Das leere Grab als hermeneutischer Schlüssel	430
b) Die Relevanz des empirischen Zustandes des Grabes für den Glauben	446
c) Der leere Zustand des Grabes als kognitive Bestätigung	446
d) Die Lebensperspektive begründeter Hoffnung	453
III.4 Das [leere] Grab Jesu als Leerstelle und Lehrstelle: Chancen und Herausforderungen der Rede vom leeren Grab	483
Literatur	493
<i>Hilfsmittel</i>	507
<i>Internetquellen</i>	507
Personenregister	508
Sachregister	510

Einleitung

„Grab, das [Substantiv, Neutrum]: für die Beerdigung eines Toten ausgehobene Grube“¹

„leer [Adjektiv]: nicht mit etwas gefüllt; ohne Inhalt“²

Finden wir uns am Ostersonntag zum Gottesdienst ein, so thematisiert die Predigt nicht selten die Leerfindung des Grabes Jesu durch einige Frauen, die aufbrachen, um die Grabstätte ihres wenige Tage zuvor verstorbenen Herrn aufzusuchen. Je nachdem, welche neutestamentliche Grableerfindungsperikope der Predigt zugrunde liegt, begegnen uns hier Verzweiflung, Angst und Spott, Freude und Erleichterung, Betrug und Intrigen, Hoffnung und Gemeinschaft, Unglaube und Glaube, verschiedene Menschen, Himmelsboten und mitunter sogar der Auferstandene selbst. Die leere Grabstätte als Ort der letzten Ruhe des Menschen Jesus von Nazareth wird somit erfahrbar als Ort der Unsicherheit und der Zweifel, aber eben auch als Ort der Hoffnung, des Neubeginns und der möglichen Begegnung mit der Ewigkeit Gottes.

Die facettenreichen Darstellungen der Grableerfindung in den neutestamentlichen Evangelien, welche diese Erfahrungen ermöglichen, sind dabei freilich geprägt durch Sprechformen und Denkhorizonte, die befremdlich anmuten, ihre Rezipienten³ zur Reflexion ihrer Vorannahmen, Wirklichkeitswahrnehmungen und verbreiteter Rationalitäten herausfordern und teilweise sogar als anstößig wahrgenommen werden. Dies gilt für die durch *das leere Grab* implizierte Vorstellung einer *leiblichen* Auferstehung im besonderen Maße, da diese die Assoziation der Wiederbelebung des bereits dekompostierenden Leichnams Jesu zu wecken vermag.

Viele Theologen führen diese Feststellungen zu dem Schluss, dass die Sprach- und Denkformen der Grableerfindungsperikopen sowie die in ihnen dargestellte Leere des Grabes (als Resultat eines Handelns Gottes am Leichnam) für den

¹ DUDENREDAKTION, „Grab“ auf Duden online, Darstellungsteil Bedeutung.

² DUDENREDAKTION, „leer“ auf Duden online, Darstellungsteil Bedeutung.

³ Zur erleichterten Lesbarkeit werden personenbezogene Bezeichnungen, welche sich zugleich auf Frauen, Männer und Personen nichtbinärer Geschlechtsidentitäten beziehen, nur im generischen Maskulinum angeführt.

modernen Menschen nicht länger anknüpfungsfähig seien. Nicht selten begünstigt die Einnahme dieser Diskursposition wiederum eine Abkehr von der Thematisierung der Grableerfindung sowie eine vehemente Betonung der zur Legitimation dieser Abkehr oft herangezogenen Annahmen, dass der Leichnam Jesu zweifellos verwest sein müsse und der neutestamentlich bezeugte leere Zustand seines Grabes ferner in einem Leichendiebstahl, einer Umbettung des Leichnams oder in einer Verwechslung verschiedener Grabstätten zu begründen sei. Vertreter dieser Diskursposition führen zudem an, dass ohnehin kein notwendiger Zusammenhang zwischen der Möglichkeit einer Auferstehung und der Leerwerdung des Grabes des Auferstehenden bestünde⁴ und dass daher auch denkbar sei, dass es sich bei den Grableerfindungssperikopen lediglich um elaborierte Symbolgeschichten handele⁵, die den Verkündigungsinhalt der Auferstehung, der in den vorfindlichen Engelsbotschaften verankert sei, in ansprechender Weise darstellten. Eine Rückfrage nach dem empirischen Zustand des Grabes beurteilen sie entsprechend als wenig gewinnbringend und ihren Vollzug, ebenso wie ein Festhalten an der Vorstellung einer göttlichen Einwirkung auf Jesu Leib, als Biblizismus, der hinsichtlich der verbreiteten, durch die „neuzeitlich-analytische Rationalität“⁶ geprägten Weltdeutung nicht (mehr) angemessen sein könne⁷ und sich daher verbiete.

Andere Theologen beurteilen den neutestamentlich bezeugten leeren Zustand der Grabstätte als ein raum-zeitlich verankertes Moment des Auferstehungsgeschehens⁸, welches notwendig mit diesem einherginge, weshalb ein zweifelsfreier Erweis der Verwesung des Leichnams den Wahrheitsanspruch des Christentums und insbesondere auch den des Auferstehungsglaubens negieren würde.⁹ Der neutestamentlich dargestellte leere Zustand des Grabes wird im Rahmen derartiger Argumentationen sogar als greifbarer Beweis für die Auferstehung Jesu angeführt, nach dem sich die Adressaten der Auferstehungsverkündigung angesichts ihrer Unglaubwürdigkeit seit jeher sehnen, wie dies bereits anhand der in 1 Kor 1,22–24 angedeuteten Auseinandersetzung Pauli mit einer Gruppe Juden ersichtlich wird, die nach (in der wahrnehmbaren Geschichte auffindbaren) Hinweisen auf ein Handeln Gottes (am Leichnam Jesu) verlangten.¹⁰

Im Gegensatz zu den Vertretern der zuvor dargestellten Diskursposition verteidigen die Verfechter dieser Annahmen entsprechend sowohl die Relevanz der

⁴ Vgl. VORHOLT, Osterevangelium, 337, mit Verweis auf OBERLINNER, Die Verkündigung, 159–182.

⁵ Vgl. VORHOLT, Osterevangelium, 337, mit Verweis auf KESSLER, Sucht den Lebenden, 322–338 u. RAHNER, Die Einheit von Geist und Materie, 185–214.

⁶ KLUMBIES, Rivalisierende Rationalitäten, 320.

⁷ Vgl. ALKIER, Die Realität, 3.

⁸ Vgl. VORHOLT, Osterevangelium, 337, mit Verweis auf RATZINGER, Jesus von Nazareth II, 280 f., WILCKENS, Theologie I/2,117–123 u. PANNENBERG, Systematische Theologie II, 399–405.

⁹ Vgl. ALKIER, Die Realität, 3.

¹⁰ Vgl. KLAIBER, Jesu Tod und unser Leben, 98.

Grableerfindungsperikopen und ihres Gegenstandes als auch die Notwendigkeit einer (geschichtswissenschaftlichen) Rückfrage nach ebendiesem.

Als diskursbestimmend erwies und erweist sich gegenüber diesen beiden antagonistischen Diskurspositionen allerdings ein Verständnis des in den Grableerfindungsperikopen dargestellten leeren Grabes als Zeichen der/für die Auferstehung Jesu, das zwar nicht pauschal als irrelevant bezeichnet werden könne, dessen Relevanz allerdings auch nicht überzubetonen sei, da eine Grableerfindung nicht notwendig zur Entstehung eines Auferstehungsglauben führe und aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit auch nicht als Beweis für eine Auferstehung gelten könne. Hervorgehoben wird hier wiederholt, dass die den Grableerfindungsperikopen zuzuschreibende Bedeutsamkeit von einem möglicherweise existierenden Geschichtsbezug ihres Gegenstandes unabhängig sei, was die fortschreitende Relativierung der Relevanz einer (geschichtswissenschaftlichen) Rückfrage nach dem empirischen Zustand des Grabes begünstigt, die im Auferstehungsdiskurs vermehrt als belanglos wahrgenommen wird.

Bereits an dieser ersten Annäherung an einige Diskurspositionen wird ersichtlich, dass eine enge Verknüpfung des Grableerfindungsdiskurses mit anderen Strängen des Auferstehungsdiskurses, wie etwa mit dem der Leiblichkeit des Auferstehungsdaseins, im besonderen Maße aber mit dem des Geschichtsbezuges der Auferstehungsereignisse, besteht, da die Beurteilung der Relevanz der Grableerfindungsperikopen eng mit den Beurteilungen der Fragen nach dem Geschichtsbezug ihres Gegenstandes und nach dessen Relevanz zusammenhängt. Umgekehrt wird die Beurteilung der Notwendigkeit einer (geschichtswissenschaftlichen) Rückfrage nach dem empirischen Zustand des Grabes durch die grundlegenden Ansichten geprägt, die die Theologen in Bezug auf die Geltung, die Intention und die Relevanz der Grableerfindungsperikopen vertreten. Nicht wenige Stellungnahmen zeugen so von Versuchen, den Grableerfindungsperikopen eine Relevanz zu- oder abzusprechen, die oft damit zu begründen versucht wird, dass jene sich (nicht) auf Ereignisse der (mit empirischen Mitteln untersuchbaren) Geschichte bezögen. Hervorgehoben wird auch, dass und inwiefern die Bedeutsamkeit der Grableerfindungsperikopen vom Vorliegen oder Fehlen eines Geschichtsbezuges ihrer Gegenstände (un)abhängig sei.

Der Grableerfindungsdiskurs tangiert ferner elementare systematisch-theologische Fragen, wie die nach dem Wesen und der Möglichkeit eines Handelns Gottes in der Geschichte, die Frage nach einer näheren Charakterisierung der Auferstehungsereignisse, die sich aus der Zuschreibung oder Aberkennung ihres Geschichtsbezuges ergeben würde, die grundsätzliche Frage nach der Abhängigkeit der Bedeutsamkeit eines Ereignisses von seinem Geschichtsbezug und letztlich die Frage nach dem Verhältnis von geschöpflicher Zeit und göttlicher Ewigkeit. Darüber hinaus zwingt eine Auseinandersetzung mit der Grableerfindung zu eingehenden Reflexionen verbreiteter Verständnisse und Definitionsversuche des Menschen und seiner Konstitution sowie seiner sich im Prozess seines Lebens permanent verändernden Leiblichkeit, deren eschatologische Verwandlung die Grableerfindungsperikopen andeuten. Dass eine derartige Reflexion eine hohe

lebensweltliche Relevanz aufweist und dass ihr Vollzug einem verbreiteten menschlichen Bedürfnis entspricht, zeigt sich in der öffentlichen Thematisierung der menschlichen Leiblichkeit. Diese äußert sich nicht nur anhand der breiten medialen Bewerbung von Fitness- und Anti-Aging-Produkten¹¹, welche von einer Verdrängung¹², Leugnung und sogar Bekämpfung der konstitutiven Vergänglichkeit der Leiblichkeit zeugt, sondern auch in den individuellen Gestaltungen, Modifikationen und (vermeintlichen) Optimierungen¹³ der eigenen Leiblichkeit, die Menschen im Laufe ihres Lebens mehr oder weniger ausgeprägt vornehmen. Des Weiteren tangiert eine Reflexion der menschlichen Konstitution und insbesondere auch ihrer leiblichen Verfasstheit gesamtgesellschaftlich relevante ethische Diskurse, wie etwa die drängenden Fragen nach einem angemessenen Umgang mit dem eigenen und fremden Altern, nach der Pflegebedürftigkeit¹⁴ sowie nach der Legitimation und Beurteilung von Organspenden, Sterbehilfe und Abtreibungen.

Die im Auferstehungsdiskurs nicht selten in Zweifel gezogene Legitimation einer Auseinandersetzung mit den Grableerfindungserzählungen erwächst allerdings nicht nur aus den angesprochenen Lebensweltbezügen und/oder aus den angedeuteten Verflechtungen des Grableerfindungsdiskurses mit weiteren Strängen des Auferstehungsdiskurses, sondern bereits daraus, dass sich die Grableerfindungssperikopen dezidiert auf das postmortale Geschick des Menschen beziehen, auf das sich das Interesse der meisten Menschen angesichts der Unabwendbarkeit ihres eigenen Todes zweifellos richtet.¹⁵

Vor dem Hintergrund dieser Verflechtung der Grableerfindungserzählungen mit elementaren Dimensionen des christlichen Glaubens und des menschlichen Lebens als solchem erwächst die Motivation dieses Buches, die neutestamentlichen Grableerfindungserzählungen entgegen verbreiteter Tendenzen innerhalb des Auferstehungsdiskurses zu thematisieren und sie daraufhin zu untersuchen, ob und inwiefern sie ebendiesen Diskurs bereichern und dem Verständnis, der Artikulation und der Vermittlung des christlichen Glaubens sowie seiner Auferstehungshoffnung dienlich sein können.¹⁶

¹¹ Vgl. EBACH u. GUTMANN, Zur Einführung, 7.

¹² Vgl. HEIMERL, Der Leib Christi und der Körper des Christen, 181.

¹³ Vgl. ebd. u. MEYER-DRAWE, Protokolle, 24.

¹⁴ Vgl. HEIMERL, Der Leib Christi und der Körper des Christen, 181.

¹⁵ Vgl. STIEWE u. VOUGA, Bedeutung und Deutung des Todes Jesu, 255, RINGLEBEN, Wahhaft auferstanden, 1 f. u. GRESHAKE u. KREMER, Zur Einführung, 2.

¹⁶ Die Reflexion konkreter Gegenstände der neutestamentlichen Bezeugungen – hier der Grableerfindung – hinsichtlich ihres Potenziales in Bezug auf die Artikulation des christlichen Glaubens ist insbesondere aufgrund der gegenwärtigen Säkularisierungsprozesse sowie aufgrund der in unserer Gesellschaft gleichzeitig vorhandenen Pluralität und Vermischung unterschiedlicher Religionen und spiritueller Strömungen von Relevanz, da diese Prozesse und Tendenzen – wie noch zu zeigen sein wird – zu einer fortschreitenden Unsicherheit und einem Sprachverlust hinsichtlich der Kerninhalte des christlichen Glaubens führen.

Die nachfolgenden Erkenntnisbemühungen richten sich entsprechend auf die Beantwortung der Fragen, ob und inwiefern die Rede von dem leeren Grab und die durch sie ausgedrückten Vorstellungen tatsächlich als überholte Sprechweisen verstanden werden müssen, die für den modernen Menschen nicht (länger) anschlussfähig sind, oder ob und inwiefern sie einen Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Sprachfähigkeit der christlichen Theologie leisten können. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auch hier auf die Fragen nach dem Geschichtsbezug der Grableerfindung und nach dessen Relevanz zu legen sein.¹⁷

Der Versuch der Beantwortung dieser Fragen erfolgt in einer dreiteiligen Argumentation, die den Anspruch erhebt, sich ihnen aus mehreren Perspektiven und auf verschiedenen Ebenen der menschlichen Wirklichkeitswahrnehmung und -erschließung anzunähern.

An die einführende Darstellung der Grableerfindungsperikopen der vier neutestamentlichen Evangelien sowie einer Nachzeichnung der Frage nach der Thematisierung der Grableerfindung in der Apostelgeschichte, durch Paulus und in einem exemplarisch hinzugezogenen apokryphen Text im ersten Teil dieses Buches schließt sich im zweiten Teil eine Darlegung verschiedener systematisch-theologischer Konzeptionen an. Aufgrund der zugrundeliegenden These, dass die Grableerfindungsdeutungen verschiedener Theologen massiv durch ihre Historizitäts- und Realitätsimplikationen geprägt werden, erfolgt die Darstellung dieser Konzeptionen nicht in einer chronologischen, am Erscheinungsjahr der Darstellungen orientierten Anordnung, sondern in Abhängigkeit von den ihnen

¹⁷ Um der Komplexität dieses Gegenstandes und Anspruchs gerecht zu werden, distanziert sich dieses Buch im Folgenden von einer pauschalen Verwendung der Begriffe des Geschichtsbezuges oder der Historizität, wie sie im Auferstehungsdiskurs vermehrt vorfindlich ist, ohne dass die jeweiligen Verfasser explizit darstellen, was sie unter diesen Begriffen verstehen und ob es sich bei ihnen ihres Erachtens beispielsweise um objektive Eigenschaften handelt oder um Zuschreibungen, die von der Beobachterperspektive abhängig sind und etwa im Glauben verifiziert werden könnten. Stattdessen wird angestrebt, in der Darstellung von Fremdmeinungen möglichst präzise zu erläutern, welches Verständnis der Begriffe die Verfasser voraussetzen und was sie generell unter der Kategorie der Geschichte verstehen. Auch in der Darstellung eigener Denkansätze wird angestrebt, möglichst präzise zu artikulieren, auf welche Dimensionen der geschichtlich verfassten Wirklichkeit die jeweiligen Erwägungen sich beziehen. Konzeptionell wird dabei von einem (im Rahmen der nachfolgenden Ausführungen eingehender erläuterten) Verständnis der Kategorie der Geschichte als einer deutenden Reflexion ausgegangen, welche ihrer eigenen Gegenwart hinsichtlich der Darstellung der thematisierten Gegenstände oft stärker verpflichtet ist, als dies im allgemeinen Bewusstsein verankert ist (vgl. SCHMITZ, *Wahre Geschichte[n]*, 130), wohingegen das vorausgesetzte theologische Geschichtsverständnis maßgeblich durch die Neuperspektivierungen moderner Geschichtsbegriffe durch Karl Barth, Jürgen Moltmann und Joachim Ringleben geprägt ist, die im zweiten Teil eingehender thematisiert werden. Sofern der Begriff des Geschichtsbezuges in einer nicht näher konkretisierten Weise vorfindlich ist, zielt er auf die Beschreibung einer nicht eingehender charakterisierten Verankerung eines Ereignisses in der von Menschen wahrnehmbaren Geschichte ab, ohne dass durch diese Bezeichnung spezifische Aussagen über die Ermittlung dieser Verankerung getroffen wären.

zugrundeliegenden Implikationen. Durch diese Strukturierung wird die erhebliche Prägung der Argumentationsstrukturen und inhaltlichen Rückschlüsse durch die besagten Implikationen gezeigt und es kann eine grundsätzliche Einsicht darüber gewonnen werden, unter welchen Bedingungen die Grableerfindungssperikopen und ihr Gegenstand tendenziell (nicht) für relevant gehalten werden. Im Zentrum der Darstellungen der verschiedenen Konzeptionen stehen somit die Tendenzen und Denklinien, welche in ihnen zum Ausdruck kommen und auch den gegenwärtigen Auferstehungsdiskurs mehr oder weniger offensichtlich prägen. Exemplarisch erfolgt dabei eine Fokussierung auf die Beeinflussung der jeweiligen Deutungen durch die Geschichtsverständnisse ihrer Verfasser; so werden eingangs einige Perspektiven namhafter Theologen dargestellt, welche voraussetzen, dass nur solche Ereignisse als *geschichtlich* oder *historisch* bezeichnet werden können, die anhand geschichtswissenschaftlicher Maßstäbe mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit als solche ausweisbar sind, woraufhin einige Konzeptionen reflektiert werden, die eine Neuinterpretation der Kategorien des *geschichtlichen Ereignisses* und *der Geschichte* vornehmen. An diese Darstellungen schließt sich zum Abschluss des zweiten Teils eine eingehendere Konkretisierung der angedeuteten Tendenz innerhalb des Auferstehungsdiskurses an, die Relevanz einer potenziellen Grableerfindung sowie einer (geschichtswissenschaftlichen) Rückfrage zu relativieren und sie, so wie sie in den Grableerfindungserzählungen bezeugt ist, als Zeichen der/für die Auferstehung zu deuten.

Im dritten und abschließenden Teil erfolgt dann der Versuch einer eigenständigen Untersuchung der Grableerfindung sowie ihrer Relevanz in Bezug auf den systematisch-theologischen Auferstehungsdiskurs und den christlichen Glauben, welche an den drei bekannten Fragen Kants „*Was kann ich wissen?* [...] *Was soll ich tun?* [...] *Was darf ich hoffen?*“¹⁸ orientiert ist.

Auch hier erfolgt zunächst eine Erläuterung der vorausgesetzten Historizitäts- und Realitätsimplikationen sowie eine Begründung des methodischen Vorgehens, ehe die nachfolgende Untersuchung und die aus ihr zu gewinnenden Erkenntnisse in mehreren Argumentationsgängen dargestellt werden. Diese Argumentationsgänge sind durch das Bestreben gekennzeichnet, sich den zu beantwortenden Fragen aus verschiedenen Perspektiven anzunähern, wengleich dies, ebenso wie die gesamten Erkenntnisbemühungen dieses Buches, in dem Bewusstsein erfolgt, dass die menschliche Wahrnehmung stets perspektivisch gebrochen, unvollständig und weltanschaulich geprägt ist. Pauschalisierungen, Verallgemeinerungen, anmaßende Beurteilungen dessen, wie die Auferstehungsereignisse abgelaufen sein *müssen*, und der Anspruch darauf, allgemein- und letztgültige Ergebnisse präsentieren zu können, verbieten sich angesichts dieser Erkenntnis sowie angesichts des thematisierten Untersuchungsgegenstandes der unverfügbaren Auferstehungsereignisse. Diese mahnen zu Bescheidenheit und Demut, wengleich dies innerhalb des Auferstehungsdiskurses und gegenüber seinem

¹⁸ MOLTSMANN, *Der Weg*, 265.

kontroversen, die Geister scheidenden Gegenstand¹⁹ oft vergessen zu werden scheint.

Die vorliegenden Darstellungen schließen mit einer letzten Zusammenschau, welche sowohl darauf abzielt, die gewonnenen Erkenntnisse darzustellen, als auch einen Ausblick auf die Konsequenzen wagt, die sich im Blick auf den systematisch-theologischen Auferstehungsdiskurs und insbesondere auch hinsichtlich der Artikulation, Reflexion und Vermittlung des christlichen Glaubens und seiner Auferstehungshoffnung ergeben. Im Fokus steht dabei nicht nur die Vermittlung konkreter kognitiver Erkenntnisse, sondern stets auch die Reflexion und Artikulation der christlichen Auferstehungshoffnung, welche im Diskurs – wie zu zeigen ist – nicht selten unterbestimmt bleibt und maßgeblich zur Abfassung dieses Buches motivierte.

¹⁹ Vgl. WELKER, Gottes Offenbarung, 99.

Teil I

Der biblische Befund

„Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“¹

I.1 Hinführung

„In den Evangelien ist die Grabesgeschichte unter den so schwankend überlieferten Ostererscheinungen die einzige Konstante.“²

Die Grableerfindungserzählungen zählen neben den bedeutend früher entstandenen Bekenntnisformeln³ und den Osterpredigten⁴ zu der in dreifacher Form vorliegenden Überlieferungsgestalt der Osterereignisse.⁵ Exegetischen Erwägungen zufolge beruhen sie auf einer frühen Überlieferungstradition, in der die Leidens-, Grablegungs- und Leerfindungsgeschichten zusammengefasst waren und die parallel zur Trias der Elemente *gestorben*, *begraben* und *am dritten Tage auf-erweckt* aus 1 Kor 15,3 f. verbreitet wurde.⁶

Die älteste literarische Ausformung dieser Erzählungen ist höchstwahrscheinlich auf die Jerusalemer Urgemeinde zurückzuführen und liegt in Markus 16,1–8 vor⁷, wohingegen die Erzählungen des Matthäus-, Lukas- und Johannesevangeliums spätere Überlieferungsstadien darstellen und die markinische Vorlage beziehungsweise, im Falle des Johannesevangeliums, gegebenenfalls eine der markinischen Vorlage verwandte Darstellung voraussetzen.⁸ Die erkennbaren Parallelen zwischen den Grableerfindungserzählungen des Johannesevangeliums

¹ Mt 28,6 (LUTHER 2017). Alle biblischen Zitate folgen der revidierten Lutherübersetzung.

² SCHWARTZ, Osterbetrachtungen, 1 ff., zitiert nach NAUCK, Die Bedeutung, 264.

³ Vgl. ROLOFF, Neues Testament, 255 f. Zu diesen Bekenntnisformeln zählen etwa Röm 10,9 und 1 Kor 15, 3–5.

⁴ Vgl. Apg 2,14–36.

⁵ Vgl. VORHOLT, Osterevangelium, 142.

⁶ Vgl. HENGEL, Jesus und die Evangelien, 37.

⁷ Vgl. VORHOLT, Osterevangelium, 336.

⁸ Vgl. HOFFMANN, Auferstehung II/I, 500.

und denen der synoptischen Evangelien⁹ deuten zudem auf eine Einflussnahme mündlicher Überlieferungsformen hin.¹⁰

Matthäus, Lukas und Johannes adaptierten die ursprüngliche Tradition und gestalteten sie den eigenen theologischen und literarischen Intentionen entsprechend und mit Blick auf ihre jeweiligen Adressatengruppen um¹¹, wobei tendenziell zu beobachten ist, dass ihre Texterzeugnisse zunehmend als Glaubenszeugnisse fungierten.¹² Ihnen gemein ist eine realistische Wahrnehmung der Grableerfindungstradition, welche sie gegenüber polemischen Anfeindungen verteidigten¹³, sowie die Kombination der Grabestraktion mit den von ihr vorerst unabhängigen Erscheinungsberichten.¹⁴ Außerdem verarbeiten sie Motive, die darauf abzielen, theologische Herausforderungen und Unstimmigkeiten der markinischen Urform zu beheben.¹⁵

Da die Erzählungen der Evangelisten sich im Rahmen dieser Prozesse sehr unterschiedlich entwickelten, erscheint es schwierig, ein annähernd homogenes Gesamtbild der geschilderten Ereignisse zu gewinnen¹⁶, wenngleich die Perikopen um die Grableerfindung gewisse synoptische Parallelen aufweisen, die die übrigen Ostererzählungen vermissen lassen.¹⁷ Worin diese Parallelen bestehen und wie die einzelnen Evangelisten ihre Erzählungen darüber hinaus individuell ausgestalteten, wird im Folgenden dargestellt, um einen Überblick über den Textbefund zu ermöglichen, der den Untersuchungen dieses Buches zugrunde liegt.

⁹ Die Grableerfindungsperikopen des Johannesevangeliums weisen so mitunter inhaltliche und auch wörtliche Ähnlichkeiten und Parallelen zu den Darstellungen des Lukas und des Matthäus auf (ZEILINGER, *Der biblische Auferstehungsglaube*, 178).

¹⁰ Vgl. HOFFMANN, *Auferstehung II/I*, 500, vgl. auch LÜDEMANN, *Die Auferweckung*, 27.

¹¹ Vgl. KREMER, *Die Osterbotschaft der vier Evangelien*, 134.

¹² Vgl. VORHOLT, *Osterevangelium*, 336.

¹³ Vgl. HOFFMANN, *Auferstehung II/I*, 500.

¹⁴ Vgl. MERZ u. THEISSEN, *Der historische Jesus*, 423. Durch die Kombination der Grableerfindungserzählungen mit den Darstellungen der Erscheinungen des Auferstandenen gelang es den Evangelisten, die in den Leerfindungserzählungen anhand der Engelsbotschaften gegebene christliche Deutung der leer vorgefundenen Grabstätte als Indiz für die Auferstehung Jesu durch die Bezeugungen der Erscheinungen zu bestätigen (HOFFMANN, *Auferstehung II/I*, 500).

¹⁵ Vgl. ROLOFF, *Neues Testament*, 257.

¹⁶ Vgl. KLAIBER, *Jesu Tod und unser Leben*, 21.

¹⁷ Vgl. ROLOFF, *Neues Testament*, 256.

I.2 Die Grableerfindung im Neuen Testament und seinem Umfeld

I.2.1 Markusevangelium

„Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“¹⁸

Die Perikope Mk 16,1–8 des um 70 n. Chr. verfassten Markusevangeliums gilt als die älteste Erzählung vom leeren Grab¹⁹, deren Grundelemente sich in individuell ausgestalteter Form auch in den weiteren Evangelien finden. Sie bezieht sich auf die Aussagen der in Mk 15,40 erwähnten Frauen aus Galiläa, welche nach der Hinrichtung Jesu im Gegensatz zu seinen Jüngern nicht flohen, sondern in Jerusalem blieben. Folglich endet die Perikope abrupt mit Mk 16,8, da an dieser Stelle der seit mindestens Mk 15,21 verfolgte Überlieferungsstrang abbricht, der ausschließlich an ihren Ausführungen orientiert war.²⁰

In der Perikope wird von einem allwissenden Erzähler²¹ berichtet, dass jene drei Galiläerinnen sich am ersten Tag nach dem Sabbat sehr früh auf den Weg zum Grab begaben, in dem Jesus durch Joseph von Arimatäa bestattet worden war²², um seinen Leichnam zu salben, wobei der morgendliche Sonnenaufgang im Kontrast zur Sonnenfinsternis steht, von der im Zusammenhang mit dem Sterben Jesu berichtet wurde.²³ Dabei erinnerten sich die Frauen daran, dass die Grabstätte, wie in Mk 15,46 geschildert, durch einen großen Rollstein verschlossen worden war. Der erzähllogisch erst einmal nicht einleuchtende Hinweis auf die Unzugänglichkeit des Grabes²⁴ ruft Verwirrung hervor, da die Hörer oder Leser sich unwillkürlich fragen, wie die Frauen das nicht unbedeutende Problem, dass das Grab ihnen unzugänglich gemacht worden war, unberücksichtigt lassen konnten, als sie die Salbung planten.

Denkbar ist hier, dass Markus durch das Einfügen des Gesprächs der Frauen ein geltendes Gesetz der Römer thematisieren wollte, welches auf den Erhalt der Unversehrtheit von Gräbern abzielte und konkret besagte, dass sämtliche Veränderungen an bestehenden Grabstätten, wie etwa das Fortbewegen von Steinen und Zierelementen, als strafrechtlich verfolgte Sakrilege galten. In besonderem Maße galt dies für die Fortbewegung der die Grabstätten verschließenden Steine (*Tymborchia*), welche als ein todeswürdiges und entsprechend auch mit dem Tode bestrafte Verbrechen angesehen wurde.²⁵ Durch die prägnante Darstellung des Gesprächs der Frauen konnte Markus angesichts dieser Gesetzeslage zeigen,

¹⁸ Mk 16,6.

¹⁹ Vgl. LINDEMANN, Auferstehung, 36 f.

²⁰ Vgl. HOLTZMANN, Das leere Grab, 79 f.

²¹ Vgl. BECKER, Die Auferstehung Jesu, 21.

²² Vgl. LÜDEMANN, Die Auferweckung, 43.

²³ Vgl. BECKER, Die Auferstehung, 15.

²⁴ Vgl. KITTEL, Das leere Grab als Zeichen, 475.

²⁵ Vgl. KLUMBIES, Weg vom Grab, 151, mit Verweis auf RADER, Grab und Herrschaft, 42.

Personenregister

- Adam, Jens 44–45
Althaus, Paul 57–58, 74–75, 316–318,
320
Augustin 259, 378–379
- Barth, Karl 104–105, 129–131, 134–143,
157, 163, 188, 244, 392, 427
Becker, Jürgen 225–227, 319–320, 322
Bickermann, Elias 224–230
Bonhoeffer, Dietrich 453
Brändle, Rudolf 348
Bultmann, Rudolf 85–106, 129–132,
141, 179, 239, 415
- Campanhausen, Hans Freiherr von
44–45, 51, 69
Celsus 371–373
- Dalferth, Ingolf Ulrich 116–117, 246,
417–418, 437–438
Descartes, René 382
Doležel, Lubomír 295
Drewermann, Eugen 233–235
- Etzelmüller, Gregor 125–126, 200
- Fischer, Karl Martin 211, 487
Föbel, Thomas Peter 216
- Göcke, Benedikt Paul 254
Görg, Manfred 233–235
Graves, Herbert 261–262
Greshake, Gisbert 335, 354–355, 382,
458, 463, 471
- Hengel, Martin 167
Hirsch, Emanuel 113
- Irenäus 373–375
- Joest, Wilfried 29, 31
Josephus, Flavius 366
Jüngel, Eberhard 213, 215
Justin 373–375
- Kant, Immanuel 382
Kiauka, Tomas 250
Kittel, Gisela 11, 14, 228
Klemens 377–378
Klumbies, Paul-Gerhard 13–14, 25, 99,
251–252
Kremer, Jacob 366
Krötke, Wolf 464
- Lindemann, Andreas 39–40, 312
Lüdemann, Gerd 54, 196, 108–129, 179
Luther, Martin 40, 381
Luther, Susanne 295–296
- Martínez, Matías 296
Marxsen, Willi 97–98
Mildenberger, Friedrich 211
Moltmann, Jürgen 145–146, 148, 150,
153–158, 162, 245, 464, 468
- Nauck, Wolfgang 298, 307
Niebuhr, Richard Reinhold 104, 179,
450
- Oberdorfer, Bernd 415
Oberlinner, Lorenz 313–314, 327–329
Origenes 377
- Pannenberg, Wolfhart 43–79, 103, 240–
242, 276–278
Platon 268, 367–369, 371
Polkinghorn, John 255–256, 276

- Ratzinger, Josef 335
Reimarus, Hermann Samuel 80–82
Ringleben, Joachim 117, 163–164, 166,
168, 170–179, 344
Roloff, Jürgen 327
Rovelli, Carlo 261, 437
Rüsen, Jörn 250
- Sawicki, Marianne 309
Scheffel, Michael 296
Schwager, Raymund 334–335
Strauß, David Friedrich 444
- Thomas, Günter 200
Tillich, Paul 172, 396–397
Troeltsch, Ernst 63–69
- Vögtle, Anton 321
Vorholt, Robert 209
- Welker, Michael 79, 356
Wright, Nicholas 356

Sachregister

- Abduktion 192, 194, 201
Abhängigkeit 477
Ärgernis 16, 27–28, 131, 160,
406–409, 410–412, 423–424, 449,
462, 490
Allmacht 408
Analogie 65, 140
– Analogien 64, 66–69, 117, 152–153,
239, 449
– Analogieaxiom 152–153
Anknüpfbarkeit 101, 222, 415, 445, 487,
489
– Anknüpfung 105–106
Annihilation 439–440, 462
Anspruch 409, 415, 471–480
Anthropologie 380, 400–404, 431–
434
– jüdische 334–336, 345, 347, 375
Apokalyptik 47, 55–56, 73, 78, 126,
160, 188, 209, 278, 320, 326, 363
Apokryphen 39–42
Apologie 15, 17, 22, 26, 28, 31, 33, 37,
39, 374–375, 386, 390
Apostelgeschichte 35–36, 41–42
Areopagrede 411
Auferstandener 138, 142, 157, 166, 174,
348, 360, 389, 422, 459–460
Auferstehung Jesu 424–426
Auferstehung 140–144, 408–409, 424,
436, 442, 481, 491
– leibliche 200–201, 210–211, 225,
241, 247, 370, 376, 380, 383, 402,
411, 417
– körperliche 356
Auferstehungsdasein 103, 163, 166, 174,
338, 341, 348, 350, 356, 360, 374,
379, 383, 436, 457, 459, 460
Auferstehungsdeutung 381, 435–436
– rationalistische 81, 84, 213
Auferstehungsdiskurs 2–3, 215–216,
219–220, 223, 236–244, 247–248,
272, 282–283, 410–411, 416–419,
423–427, 446, 482–484, 490; *siehe*
auch Auferstandener; Auferstehung
Jesu; Auferstehung
Auferstehungserzählungen 72
Auferstehungsglaube 54, 196, 441–445,
476
Auferstehungshoffnung 104, 309, 398–
399, 442, 454, 467–471, 478–482,
491
Auferstehungskonzepte 370, 376–379,
382–383, 488
Auferstehungsleiblichkeit 142, 379
Auferstehungsverkündigung 192, 320,
325–326, 409, 411, 418, 443, 487–
491
Auferstehungsvorstellungen 209, 233,
319–321, 326, 336, 365–367, 371,
374, 380, 383, 387, 424–425, 441,
443–445, 479
Auferstehungswirklichkeit 141–142,
148, 205, 211, 338, 352–353, 383,
399, 434, 485
Auferweckung 46, 174–175, 234, 276,
333, 336, 341, 348, 352, 354
Auferweckungsankündigung 17, 25, 27,
300
Aufklärung 42, 50, 82, 381–382
Ausgrabungen 303, 307–309, 312

Bedeutsamkeit 55, 87–88, 95, 97, 101–
102, 104–105, 113, 190, 206, 239
Bedeutung 33, 74
Begegnung 52, 102, 122, 139, 141–142,
144, 190, 338, 390
Begräbnis 219, 302–309, 311–313
Begräbnis, anonymes 118

- Bestätigung, kognitive 446–448, 453
 Bestattungsort, empirischer 115
 Betrug 80
 – hohepriesterlicher 21, 82, 299
 Betrugshypothese 80–82
 Bewahrung 353, 472
 Beweisfähigkeit 196–197, 204, 212–215, 242, 281–282, 288, 447, 451
 Beziehung 200, 343, 451, 392, 400–401, 431
 Biblizismus 2
 Biographisierung 13
 Biologie 159–160, 208, 343
 Botschaft 193, 233–234, 410
- Chronologie 25
Conditio sine qua non 426–428
Creatio continua 354
Creatio ex nihilo 58, 103, 176, 181–182, 350, 353–354
- Damaskuserlebnis 53, 110, 121, 217
 Deutungshorizont 56, 72–78, 92, 188, 193, 201–202, 207–209, 236, 241, 326, 345–346, 361–364, 383–390, 414, 426, 484, 491
 Didaktik 415, 418, 434, 443, 450–452, 482, 487, 488–490
 Diesseitigkeit 161, 471
 Diesseits 125, 126, 466–468, 470, 472, 475
 Diskontinuität 79, 181–185, 344, 346, 352, 355–356, 359, 361
 Diskursfähigkeit 451–452, 487–490
 Dissonanz, kognitive 192, 201
 Diversität 474
 Doketismus 35, 52, 99, 213
 Dritter Tag 38, 314–315
- Ebenbild 431–433, 440, 457, 460, 474
 – Ebenbild Gottes 404
 Eidos 351, 377
 Einbezug 194, 268, 276, 341, 361
 Eindeutigkeit 72, 76–79, 88, 259, 287, 419, 421, 423
 Eingreifen Gottes 123, 130, 148, 195, 251–252, 254, 256, 263, 269, 270, 275–276
 Emmausjünger 26–28, 422
- Emotionen 413, 453, 464
 Ende 468
 Engel 19–20, 24, 32, 40, 225, 297, 298
 Engelsbotschaft 12–13, 19, 24–25, 51, 217, 229, 297–298, 301, 327–329, 421, 479
 Engführung, anthropologisch 100, 102, 129
 Entfremdung 368, 370–371
 Entmythologisierung 88–92, 99, 101, 131–132
 Entropie 437
 Entrückung 53, 224–230
 Entzogenheit 361
 Ereignis 15
 – historisches 43, 48, 70, 76, 78, 86, 131, 145, 244, 435
 Erfahrungen 155, 337, 387, 389–390, 465
 Erfahrungskontext 193
 Erhöhung 224, 387, 408
 Erinnerungen 25–27, 113, 154, 292, 387
 – Erinnerungsort 25
 – Erinnerungsraum 150
 Erkenntnisgewinn 429
 Erkenntnistheorie 258–263, 288
 Erlösung 155, 265, 277, 336, 434, 438, 471
 Erniedrigung 408
 Erscheinungen 52–55, 73, 120–122, 125, 191–193, 338, 348, 353, 356, 389, 422
 – Erscheinungsberichte 53–54, 120–122
 Erwartungen 154
 Erwartungshorizont 150
 Eschatologie 46, 71, 151, 170, 175–176, 267–268, 277–278, 380, 395–399, 439
 Ethik 4, 380, 409, 472–476
 Ewiges Leben 167–169, 185
 Ewigkeit 168–175, 177, 185, 341, 396, 436, 465
 Ewigkeitsglaube 113–114, 125–128
 Exegese 8–9, 290–291, 318–319
 Existenzverständnis 87
 Erzählformen 291–296

- Faktizität 104–105, 155, 282–283, 285,
 361–362, 436, 447–448, 451–453
 Faktualität 118, 235, 283, 293–297, 208,
 299–300, 312
 Fehlkonzept 210, 256, 249, 372
 Fiktionalität 235, 294–298
 Fleisch 350, 358–360, 373–374, 389,
 394, 404, 433
 Forschungsfrage 247–248, 290, 331,
 386, 391, 416, 429
 Forschungsstand 2, 203, 237, 247–248,
 272, 446, 490
 Frauen 10–15, 21, 225, 321, 419
 Funktion 429
 Furcht 13–15, 19, 21, 216, 410

 Gärtner 33–34, 81, 310, 457
 Ganzheitlichkeit 158, 160, 334–335,
 360, 400, 404, 430, 433–434
 Garten 29
 Gedenkort 147, 155, 268, 310, 314
 Gegenwärtigkeit 174
 Gegenwart 147, 149, 155, 157, 255, 268
 Gegenwartsbezug 4, 444, 489–490
 Gegenwartsrelevanz 130, 137–139, 147,
 149, 156, 206, 452, 469
 Geist 75, 156, 158, 383
 Geltung 253
 Gemeinde 338
 Gemeindebildung 52, 55, 317
 Gemeinschaft 74, 351, 394, 398, 401–
 402, 456, 460, 461, 470, 474
 Gemeinschaftswille 397
 Gerechter, leidender 224
 Gericht 278, 380–381, 399
 Geschehen 144, 145, 131
 Geschehensein 135, 281, 283, 285, 436
 Geschichte 47, 152, 157, 242, 267, 273–
 275, 287–288, 436
 Geschichtsbegriff 5, 78, 148, 178–179,
 188, 190, 436
 – moderner 146, 147, 154
 Geschichtsbezug 67, 149, 163, 178–180,
 205, 265–269, 279–280, 424
 Geschichtsdeutung 155–156
 Geschichtserfahrung 154
 Geschichtsganzes 147
 Geschichtsreligion 156, 273, 277, 284
 Geschichtsschreibung 147, 297
 Geschichtsverlust 100–101, 129–130,
 132, 146, 188, 253–254, 265, 486
 Geschichtsverständnis 129–130, 132,
 146, 188, 253–254, 265, 486
 – alttestamentliches 275
 – modernes 148, 153
 Geschichtsvorstellung 86
 Geschichtszusammenhang 55
 Geschöpf 474
 Geschöpfsein 401, 431
 Gesetz 354
 Glaube, individueller 490
 Glaubensbekenntnis 160–161, 198, 363
 Glaubenseinbruch 127–128
 Glaubensentstehung 102–103, 110, 117,
 122, 133, 135–136, 141–142, 144,
 191–194, 196
 Glaubensentscheidung 93–94
 Glaubensgrund 102, 125, 139, 198, 280
 Glaubensperspektive 117, 172, 178, 213,
 419, 447, 462, 468, 480, 482
 Gnade 143, 462, 477
 Gnosis 370–373, 376, 380, 486
 Gott 62–63, 116, 123, 129, 136, 145,
 151, 164–167, 173, 194–195, 270,
 369, 407
 Gottesbild 123, 127, 167, 171–172, 194–
 195, 209–210, 233, 257, 345, 397,
 485
 Gottesfrage 164–166
 Gottesgedanke 63
 Gottestat 105, 134–137, 140, 148, 204–
 205, 265, 343, 366, 485
 Gottverlassenheit 407, 439
 Grab
 – anonymes 305–306
 – empirisches 307–310, 313–314, 317–
 320, 323–330, 362, 429, 440, 484
 – geöffnetes 22, 29, 314, 317, 327, 329
 – offenes 208
 – leeres 397, 410–411, 419–420, 485,
 491
 – volles 197–198, 219, 315–316, 320,
 323
 Grabbesuch 310–315, 318–319
 Grabeskirche 307–308, 210, 316
 Grabinschriften 310, 316
 Grabkulte 22, 234, 325, 412

- Grableerfindung 315–316, 321, 330, 445, 481
- Grableerfindungsdeutung 133, 162, 183, 201, 361, 417, 423, 435, 445, 486, 491
- Grableerfindungsdiskurs 2–3
- Grableerfindungserzählungen 1, 9, 237, 296, 299–300, 303, 318, 327–328
- Grableerfindungsperikopen 445, 489
- Grableerwerdung 361–362, 407, 417, 485, 491
- Grablegung 302–304, 307, 309
- Grabpflege 311
- Grabschändung 29
- Grabsicherung 11, 17–18, 39–40
- Grabstätten 316–317
- Grab und Auferstehung 334
- Grab und Erscheinungen 132, 196–198, 217, 243, 317, 441
- Gruppenerscheinungen 121, 125
- Handeln Gottes 82, 101, 163–164, 173, 176, 191, 194, 199, 244, 275–276, 299, 362, 405–406, 413, 427
- Heiliger Geist 280, 338, 341, 393
- Heilsgeschichte 47, 137–138, 143, 283, 406, 433, 466
- Heilsplan 278
- Heilungswunder 397, 456–457, 461
- Hellenismus 28
- Herr der Geschichte 123, 138, 264, 269, 274–276
- Hingabe 433
- Historie 157
- Historizität 48
- Historizitätsanspruch 48, 273, 276, 279, 280, 285, 291, 293, 301
- Hoffnung 159, 186, 235, 268, 458, 470–471, 477, 491
- begründete 424–426, 448, 452, 454, 562, 469, 475, 478
- Identität 133, 136–137, 143, 161, 163, 179, 183, 198, 200, 280, 347–348, 360, 374
- Identitätserhalt 198–201, 338, 348, 361, 377, 400
- Inkarnation 168–170, 186, 231, 275, 373, 392, 394, 407, 433, 435
- Inkarnation und Auferstehung 394
- Innerlichkeit 369, 370
- Jesus 138, 279, 395, 410, 425, 432, 440, 453
- Johannesevangelium 29, 31–32, 34, 421
- Jüngerbetrug 17–18, 41, 82
- Jüngerunverständnis 15
- Jüngerzug 59–60
- Jüngster Tag 399
- Kerygma 102–104, 216,
- Kerygmatheologie 99–100, 108
- Körper 357–258, 404, 458
- Komplexität 118
- Konfusion 258–259, 265, 419, 423
- Konsistenzproblem 192
- Konstitution, geschichtliche 260, 273
- Konstruktivismus 258–260, 263, 286
- Kontingenz 70, 78, 254, 265, 346–347, 355–356
- Kontinuität 182, 184–185, 346, 353–356
- Kreislauf der Natur 443
- Kreuz 136, 140, 143
- Kreuzabnahme 115
- Kreuzigung 302–303, 406–407, 410, 413
- Kreuz und Auferstehung 135–136, 143, 145
- Krise 125
- Kultur 154, 262
- Kulturabsolutismus 153
- Leben 345, 465
- Lebendiges 151
- Lebendigkeit 186, 200, 341, 354, 407–408, 461, 468
- Lebensfreude 466–467
- Lebensgeschichte 458–459, 463–464, 467
- Leerstelle 16, 420–421, 478
- Legenden 114–115, 133, 224–227, 230, 236, 247
- Lehrstelle 491
- Leib 337, 340, 343, 351, 368, 373, 380, 400, 402
- pneumatischer 337–338, 340–341, 344, 346, 347, 349, 350, 353, 355, 360–361, 379, 393, 401, 435, 457–459

- Leib-Seele-Dualismus 366–368, 370–376, 383
 Leib und Seele 335–336, 400
 Leibhaftigkeit 356
 Leiblichkeit 200, 356–358, 372, 378, 382, 400, 403–404, 454–457, 559
 Leichendiebstahl 21–22, 31, 34–35, 299
 Leichenraub 27, 232, 234
 Leichentuch 26, 29, 31
 Leichnam, empirischer 115, 184–185, 302–309, 311
 Lernen 429
 Liebe 341, 433, 456, 467, 480–481
 Lieblingsjünger 421
 Löwengrube 11, 18
 Lukasevangelium 22, 24–28
- Markusevangelium 10–16, 225–227, 291–292, 298, 311–312
 Massengrab 60, 305–306
 Materie 256, 338, 351–352
 Matthäusevangelium 17–20, 22, 299–300, 324
 Mehrdeutigkeit 21, 213, 287, 418–422, 489
 Mehrdimensionalität 163, 165–166, 189, 261, 263, 270, 287
 Mensch 334–337, 347, 358–359, 369, 375–376, 400–403, 430, 432, 435, 475, 477
 – moderner 103–106, 108–109, 112, 114, 131–132, 208, 222, 236, 240, 266, 363, 415, 434, 445, 487
 – wahrer 440
 Menschentat 134–135
 Messiasgeheimnis 15
 Mitgekreuzigte 305–306
 Mitmenschen 455, 473–475
 Mitmenschlichkeit 401, 431
 Mitschöpfung 358, 471–473, 476
 Mitwirkung, menschliche 343
 Mythen, ägyptische 231–235, 247
 Mythos 87, 89–90, 99, 101, 105, 132, 231, 235, 251
- Nachfolge 105
 Nächstenliebe 409
 Narratologie 293–301, 312, 327–328
 Natur 155, 158, 160
 Naturgesetze 206, 254–257
 Naturwissenschaften 49, 63–64, 68, 253–258, 270
 Neues 152, 267
 Neuperspektivierung 145, 149, 151, 154, 157
 Neuschöpfung 58, 70–71, 156, 162, 176, 186, 277–278, 344–345, 350, 353, 395–399, 405, 435, 438–439, 456
 Nichtiges 440, 461–462, 466
 Nichts 354, 407, 439
- Ökologie 158
 Offenbarung 77, 100, 137, 139, 144–145, 204, 259, 373, 419, 425
 Offenbarungsgeschichte 47
 Opfer 136
 Osirismythos 231–234
 Ossilegium-Begräbnis 309, 325
 Ostern 144
 Osterpredigt 1
- Parallelität 199, 417, 440, 478–479
 Parusie 344, 390
 Passafest 303, 306
 Patripassianismus 280
 Paulusbriefe 36–39, 41–42, 72–73, 82
 Perspektivität 259–262, 286, 288, 291, 294, 403, 420, 447
 Petrusevangelium 39–40
 Pfingsten 102, 112, 141
 Pfingstpredigt 35–36
 Physik 253–256
 Platonismus 367–371, 376, 378, 383, 432
 Plausibilisierungszusammenhang 104, 207, 223, 271–272, 363, 399
 Plausibilität 124, 148, 412, 414–416
 Pneumatisierung 457, 461
 Polemik 22, 26, 34, 37, 58, 180, 323–324, 372
 Positionalität 442
 Projektion 425, 450–451, 477, 481
 Prolepse 47–48, 78, 175–178, 185, 268, 395–398, 452–453, 479
 Providentia Dei 138, 264–266
 Prozess, geschichtlicher 156

- Rahmen, narrativer 327–329, 333, 364
 Rand, historischer 70, 130–131, 139, 144, 153, 424–425, 437, 448
 Rationalität, neuzeitliche 87, 89, 114, 195, 208, 240, 246, 251–253, 257–258, 266, 269–271, 363, 383, 412, 484, 487
 Rationalitäten, moderne 128
 Realität 172, 258, 264–266, 270, 362
 Reanimation 31, 46, 53, 119, 140, 182, 210, 221, 340, 374, 387, 446, 477, 481
 Recht, römisches 10, 302–304, 321–322
 Rechtfertigung 137, 139
 Reflexion 281–282, 286–289, 331–332, 355, 364, 385–387, 429, 443, 477, 480, 483–484, 487, 490–491
 Reich Gottes 396–397, 408, 410, 439, 457, 466, 472, 475, 476
 Rekonstruktion 44, 50, 55, 59–60, 305, 321
 Relevanz 223
 Relevanzverlust 218–220, 236–237, 240, 245–246, 272, 483–484
 Renaissance 381
 Resignation 472
 Rezeptionsgeschichte 227
 Rezeptionshaltung 419–422, 427
 Rückfrage, geschichtswissenschaftliche 65, 130, 146–147, 152, 207, 227, 260, 272–273, 283–285, 301, 450, 481

 Sabbat 10, 17–18, 22
 Sache Jesu 97–98
 Sadduzäerfrage 164
 Säkularisierung 444, 488
 Sage 139
 Salbung 10, 18, 29, 311–313, 318, 412
 Salbungsabsicht 315
 Samenkorn 158–159, 338, 343–345, 353, 355, 360, 469
 Sarx-Begriff 358–360, 376, 379, 380
 Scheol 11, 366–367
 Schönheitsideale 458, 463
 Schöpfer 354
 Schöpfung 140, 161, 170, 176, 264–265, 275, 438, 442
 – alte 16, 66
 Schriftverständnis 31, 34, 421–422
 Schuldbewältigungshypothese 123–126
 Schulverarbeitungssthesen 110–111
 Schweigegebot 15
 Schweigemotiv 14, 16, 216
 Schweigen 479
 Seele 335, 351, 366–367, 376–382, 400
 – unsterbliche 366–371, 374, 381–385, 443–444
 – leibliche 377
 Selbstakzeptanz 454–457, 458
 Selbstrechtfertigung 476
 Selbstsorge 467
 Selbsttäuschung 108, 112, 115–116
 Selbstverständnis 87–88, 91, 93–98, 102–103, 105, 129–130, 194–195
 Selbstwertgefühl 455–456
 Sinn-Faktizität-Relation 361–362, 353
 Sinnerleben 465–467, 470, 476, 488–489
 Sitz im Leben 217
 Skandal 106, 108, 115–116
 Sohn Gottes 53
 Soma-Begriff 357–359
 Soma Pneumatikon 356–360
 Sonnenaufgang 14
 Spannungsfeld 167, 355
 Speisewunder 433
 Sprachfähigkeit 5, 105, 117, 126–127, 161, 221, 236–237, 247, 270–271, 415, 418, 434, 442–443, 450–453, 482, 487–490
 Sprachformen, symbolische 46–47, 71, 337
 Spur 448
 Spuren 204, 244, 279, 436–437, 453
 Sterben 159, 344–345
 Stringtheorie 255
 Subjekt der Geschichte 62, 153
 Suche 24, 225–226, 228
 Sünde 265–267, 358, 360, 440, 461–462
 Sünder 410

 Teleologie 34, 49, 373–377
 Textbefund 8–9, 72, 216–219, 237, 242, 290–292, 296–298, 301, 304–305, 318–320, 390, 429
 Textstruktur 294–297, 301
 Theologie 148, 256–258, 270, 281, 284, 391–392, 414, 445

- Tod 149–151, 155, 161–162, 231, 345–346, 354, 402, 434–435, 440, 461–464, 468–469, 494
 Todesangst 464–468, 469–470, 476–477
 Todesbewusstsein 462–465, 468, 470
 Tod Jesu 201
 Tod und Entrückung 228–229
 Torheit 410
 Totenaufweckung, endzeitliche 47, 55–56, 73, 159, 162, 175, 185, 344–345, 387, 389
 Totenreich 11, 232, 367
 Totenverehrung 310–311, 325
 Trauer 309–314, 412, 463–464, 469–470
 Trauerbewältigungsthese 110–111, 124
 Treue 161
 Treue Gottes 68, 396–397
 Trinität 169, 174, 179, 180, 186, 195, 392–395, 432–433, 466
 Troeltsche Axiome 48, 63–69, 86, 91–94, 150–153, 253
 Trost 433, 460, 470
 Türöffnungswunder 11, 18–20, 313
- Überlieferungsstadien 8–9, 300
 Umbettung 33, 306
 Umperspektivierung 132–134, 187–188, 245
 Unglaube 142
 Universalgeschichte 48, 56, 65, 71
 Unmöglichkeit 112, 208, 251–253, 256–257, 263, 288
 Unsterblichkeit 343, 367–369, 381, 443
 Unterwelt 35, 366, 376
 Unverfügbarkeit 19, 213, 349, 451
 Unverweslichkeit 35–36
 Urchristenheit 266, 325–326, 387–389, 409
 Urgemeinde, Jerusalem 57, 59–60, 74, 315–320
 Urgrab 11
- Verdiesseitigung 463–465
 Verengung, anthropologische 130, 286
 Verewigung 178
 Vergänglichkeit 151, 159–160, 171, 340, 370, 398, 404, 440, 463–468, 475, 478
- Vergangenheit 147–149, 155–157, 171–172
 Verheißung 155–156, 160, 162, 267, 275, 404, 455–456, 459, 460–461
 Verkündigung 139, 193, 213, 216, 219, 277, 292, 387–390, 415, 442
 Verkündigungsauftrag 20–21
 Verleugnung 111, 124
 Vernichtung 159
 Vernunft 82–84, 90, 114, 131, 257, 284, 372–373, 383, 417, 478
 Versöhnung 137, 143–145
 Versprachlichung 260–261, 264
 Vertrauen 266, 458, 471, 476–479, 491
 Vertröstung 106, 340, 412, 425, 459–460, 472, 475–477, 482
 Verwandlung 79, 94, 106, 158–160, 162, 166, 174–178, 183–185, 338, 340–346, 349–355, 360–361, 372, 469, 472
 Verwechslungsthese 308, 362
 Verwesung 81–82, 114–115, 120, 198–199, 202, 246, 345–346, 402, 413, 417, 439, 440–441, 461–462, 478
 Verzeihen 455, 461
 Visionen 120–124
 – objektive 44, 54, 71
 Vollendung 343, 348, 354, 395–397, 431, 438–439, 455–456, 466–467, 471
 Vorannahmen 73, 84–86, 114, 117–118, 132–134, 152, 187–189, 201–202, 236–242, 246, 250–251, 260–262, 286–287, 294, 319, 331–332, 483–484
- Wahrheitsanspruch 2
 Wahrscheinlichkeitsurteil 63–65, 91, 285
 Wechselwirkungsaxiom 64–65, 151
 Weltbildparadigmenwechsel 82, 90–91
 Weltbild, mythisches 89, 363–364
 Wertschätzung 430–433, 438, 456–461, 473–474, 476
 Wettlauf 29, 32
 Widersprüchlichkeit 194–201
 Wiedererkennen 33–34, 79, 124, 338, 422
 Wiedergeburt 158
 Wirklichkeit 260–261, 270, 284

- Wirklichkeit Gottes 204
 Wirklichkeitscharakter 144, 242, 258, 285
 Wirklichkeitskonstruktion 167
 Wirklichkeitsverständnis 117–118, 170, 178, 253, 261–263, 269, 283–286
 Wirklichkeitswahrnehmung 258–260, 264–268, 286, 380, 449
 Wirkungsgeschichte 219
 Wort 394–395
 Wortursprung 1
 Wunder 140, 269, 397, 433, 456
 Wundertaten 216
 Wundmale 347, 435, 459–460, 486

 Zeichen 202, 211–212, 216, 220–223, 236–237, 245–247, 332, 490
 – notwendiges 132, 162–163, 180, 187–188, 242, 362
 Zeichen-Bezeichnetes-Relation 133, 222, 328, 333–334
 Zeit 100–101, 146, 166–174, 177, 250, 254–255, 259, 267–268

 Zeitdruck 466
 Zeiterfahrung 268, 465, 470
 Zeitrichtung 171–172, 184, 268
 Zeitverständnis 172, 177, 254–255, 460
 Zeit und Ewigkeit 164, 167–170, 175–177, 184, 268, 274, 278, 338, 392–395, 435–438, 459, 474, 486
 Zentrismus 153–154
 Zeugnisfähigkeit 321–322
 Ziel der Geschichte 149, 176–177, 267, 274, 278
 Ziel der Schöpfung 185
 Zukunft 149, 155–157, 176, 267–268, 439, 470, 479
 Zukunftsprojektionen 149
 Zuspruch 470–471, 478–480, 482, 491
 Zweifel 131, 317, 408–410, 444, 448–452, 476–480
 Zwei-Naturen-Lehre 395
 Zwischenzustand 381
 Zwischenzustandslehre 380